





# Inhalt

Vorwort	4
Commit Intern	7
Projekte	13
Kampala-Berlin	15
Grada Kilomba Workshop	16
Veranstaltungsreihe	19
„Wer bezahlt für meinen Strom?“	22
Parties: GOOD MOVES und CommiTanzen	24
Ausblick	26
Danksagung	28
Impressum	31

### ***Liebe Mitglieder, liebe Unterstützer\_innen und liebe Interessierte,***

wir können versuchen zu verstecken, wer wir sind, aber wir können nicht sein, wer wir sein wollen, wenn wir uns verstecken.

Position beziehen war eines der großen Themen bei Commit Berlin im vergangenen Jahr 2009, in vielerlei Hinsicht.

Die Auseinandersetzung mit der globalen Struktur eines Rassismus, der bis in private Bereiche unseres täglichen Lebens greift, wurde fortgesetzt und vertieft. Neben Commit-internen Workshops und Seminaren, die uns halfen und weiterhin helfen, kritisch mit unserer eigenen (Macht-) Position umzugehen und diese konstant zu reflektieren, begann im Herbst unsere zweite Veranstaltungsreihe, die sich explizit mit Rassismen und Diskriminierungserfahrungen im Wissenschaftsbereich beschäftigt.

Die Vortagsreihe fand und findet im Rahmen der Kampagne zur Erinnerung an 125 Jahre Berliner Afrika-Konferenz statt und soll ein Zeichen gegen das Vergessen historischer Verantwortung, gegen das Verdrängen von unbequemen Wahrheiten und das Verleugnen individueller Handlungsoptionen setzen.

Die Auseinandersetzung mit Macht und unseren eigenen Machtpositionen hatte im Laufe des Jahres 2009 auch eine grundlegende Strukturänderung des Vereins zur Folge. Diese hatte das Ziel, Hierarchien abzubauen und zu Engagement zu ermuntern. Wir befinden uns noch immer in deren Anfangsphase, mit allen Startschwierigkeiten aber auch ersten Erfolgen.

Der Wille zu Veränderung wirkte sich auch auf den Namen des Vereins aus. Aspekte dieser Änderungen betreffen eine Distanzierung von Entwicklungszusammenarbeit, in der „echte“ Partnerschaft oftmals betont, aber leider selten erreicht wird, und damit einhergehend auch das Abstandnehmen von einer Rhetorik die selbstverständliche zwischenmenschliche Interaktionsmuster als besondere persönliche Errungenschaft zu verkaufen versucht. Das „to partnership“ wurde daher gestrichen. Nichtsdestotrotz bleiben wir „committed“ und bewegen uns in selbstgeschaffenen Bahnen, die auch weiterhin den Verein beeinflussen. Der nun verwendete Name Commit Berlin e.V. ist also sowohl neu, wie auch alt, um Veränderung aufzuzeigen, aber zu Grunde liegende Prozesse nicht zu verschleiern.

Auch im Bereich des Projektaufbaus

wurden strukturelle Änderungen eingeführt und erprobt. Als eine der Schlussfolgerungen aus der Vortragsreihe „EZ=EuroZentrismus?!“, die Anfang des Jahres ihr Ende nahm, beschloss Commit eine Abkehr von der bisherigen Ausrichtung der Projektarbeit, was gerade im Bezug auf Projekte, die mit ausländischen Partnerorganisationen im Ausland geplant wurden, tiefgreifende Auswirkungen hatte. Mit „Kampala-Berlin 2009“ startete der Versuch, ein Austauschprojekt, in dem sich Teilnehmer\_innen aus beiden Städten gleichberechtigt begegnen können, zu organisieren und umzusetzen. Während der ersten Phase in Kampala hatte dieser Versuch teilweise Erfolg, teilweise leider auch nicht. Ein wesentliches Projekt im Jahr 2009 war aber auch die Organisation des zweiten Projektteils „Berlin-Kampala 2010“, welcher alle Teilnehmer\_innen in diesem Jahr in Berlin wieder zusammenbringen und den Austausch vertiefen soll.

Das Jahr 2009 brachte auch eine grundlegendere Auseinandersetzung mit anderen Commit-Vereinen in Deutschland mit sich, eine bessere Vernetzung, Vorstöße in den Bereich Atomenergie, tanzen und feiern im Zuge verschiedener Partys und viele Fragen und Anregungen für jede\_n Einzelne\_n. Es war ein anstrengendes,

aber gerade dadurch auch ein spannendes und schönes Jahr, in dem wir viele Pfade eingeschlagen haben, auf denen wir uns auch 2010 noch bewegen werden.

Beides, Schönes und Schwieriges, Vergangenes und Zukünftiges, lässt sich im Folgenden noch einmal genauer nachlesen. Viel Spaß dabei!

Alexander Winkscha



## Grundsatzdiskussionen

Noch aufgewühlt von den Fragestellungen, die die Veranstaltungsreihe „EZ=Eurozentrismus?!“ aufgeworfen hatte, trafen sich Ende Januar Committer\_innen im Café Aufsturz zur alljährlichen Grundsatzdiskussion. Hauptmotivation war es dieses Mal, die selbstkritische Betrachtung der eigenen Arbeit voranzutreiben und zu vertiefen, vor allem im Hinblick auf das bevorstehende Auslandsprojekt in Uganda. Bei der Schwerpunktfrage, ob Commit Berlin überhaupt weiterhin Auslandsprojekte machen wolle, wurden folgende Überlegungen diskutiert:

Der multiplikatorische Ansatz von Auslandsprojekten ist problematisch, da in ihm der Helfer\_innengedanke strukturell verankert ist. Auslandsprojekte von weißen Europäer\_innen in marginalisierten Ländern bergen vor dem Hintergrund unserer eigenen kolonialen Vergangenheit immer die Gefahr, als weiße „Expert\_innen“ aufzutreten und wahrgenommen zu werden. So werden koloniale Beziehungsmuster unter den Labels „Partner\_innenschaft“ und „Austausch“ reproduziert. Das Plenum kam daher zu dem Entschluss, dass Auslandsprojekte, wie Commit Berlin sie bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführt

hatte, so nicht mehr möglich sein sollen.

Als Ergebnis der Diskussion zeichnete sich dennoch ab, dass die Durchführung von Austauschprojekten zwischen Menschen verschiedener Regionen der Welt nach wie vor einen zentralen Bestandteil der Vereinsarbeit darstellen würde. Dabei wurde jedoch festgelegt, dass Auslandsprojekte in Zukunft an ganz bestimmte Bedingungen gekoppelt sein müssen, wie z.B. „Rückaustausch“, gemeinsames Fundraising oder gemeinsame Arbeitsgebiete aller beteiligten Organisationen.

Sehr deutlich wurde während der gesamten Diskussion, dass bei Commit Berlin seit längerem ein Perspektivwechsel stattfindet, der die Beschäftigung mit Problemen in der eigenen Gesellschaft deutlich in den Vordergrund rückt. Klar wurde, dass ein Sensibilisierungsansatz dort am sinnvollsten zu sein schien, wo Commit das größte Wissen und den besten Zugang habe, nämlich in Berlin.

Als erste Konsequenz wurde nach der Grundsatzdiskussion das Ugandaprojekt, das bis zu dem Zeitpunkt als multiplikatorisches Projekt geplant war, überdacht und das Konzept eines Studierendenaustauschprojekts entwickelt.

bisher als reiner Selbstzweck in thematischer Anlehnung an die Partnerorganisationen passieren.

Als wichtiger Punkt wurde erkannt, dass die Arbeit von Commit Berlin transparent ablaufen muss und die eigene Vergangenheit nicht verschwiegen werden darf. Die Neupositionierung muss auf einer zeitlichen Leiste mitgedacht werden, genauso wie vorangegangene Projekte, die dem entwicklungspolitischen Kontext entspringen. Commit Berlin ist ein Verein, der ständig in Bewegung ist und gerade durch diese Bewegung lebt. Dies soll auch in Zukunft so bleiben!

Katrin Streicher

### **Strukturänderung - Ein Verein als Plattform...**

...das war die Idee, die Berlins Commitler\_innen im Sommer 2009 auf dem alljährlich stattfindenden Commit-Wochenende, einer fröhlichen, diskursiven Vereinsanalyse inklusive Selbstkritik und gutem Essen, gemeinsam fanden:

Der Verein soll offen sein für das, was seine Mitglieder für die Vereinsarbeit als notwendig empfinden. Dabei war ein zentraler Gedanke, dass es sich bei diesen eben erwähnten Mitgliedern um jede\_n Einzelne\_n handle, der\_die sich auf individuelle Weise zugehörig fühle.

Diese Überlegung führte zu einem zentralen Ergebnis, das sich auf der anschließenden Jahreshauptversammlung in der Vereinsatzung und Vereinsstruktur umsetzen ließ:

Nicht länger sollten die organisatorischen Strukturen dazu führen, dass sich eine zur Vereinsgröße relativ kleine Zahl an Menschen, welche leitende Positionen im Verein bekleideten, primär an Entscheidungen beteiligt. Diese Art der vereinsinternen Elitenbildung widersprach nach Meinung von Commit Berlin 2009 der Idee der Gemeinsamkeit, Gleichheit und Fruchtbarkeit bei der Umsetzung des Projekts Commit Berlin e.V.

Dadurch motiviert entschloss sich die Mitgliederversammlung dazu, die Institution der beiden Vorsitzenden und des Komitees in der bisherigen Weise nicht beibehalten zu wollen. Somit wurden die zahlreichen, bei den beiden Vorsitzenden zusammenlaufenden Handlungsfäden



Nachdem diese erste Grundsatzdiskussion des Jahres 2009 noch viele Fragen und Definitionsbedarf offen ließ, trafen sich Commitler\_innen vom 8.-10. Mai 2009 im Tagungshaus Wernsdorf außerhalb Berlins erneut, um den Selbstfindungs- und Zielsetzungsprozess fortzusetzen. Hochmotiviert und mit viel Energie für die bevorstehende Arbeit wurden Fragen wie Was heißt Austausch für uns? und Was wollen wir, bzw. was lehnen wir ab? sowie Fragen nach möglichen Themen und Inhalten im Plenum diskutiert.

Ergebnis der Diskussionen war vor allem, dass Commit Berlin sich von nun an als Plattform für verschiedene Formen von Austausch versteht, und „interkultureller“ Austausch nicht mehr exklusiv die Arbeit von Commit Berlin bestimmen soll. Der Austauschgedanke bezieht sich vielmehr auf thematischen, interpersonellen oder interidentitären Austausch. Die Plattform soll offen sein für Ideen von Menschen, die bei Commit tätig sind oder dies werden wollen, wobei die jeweiligen Projektvorschläge im Orgatreffen diskutiert und abgestimmt werden. Um eine gemeinsame Zielsetzung ins Auge zu fassen, wurde während dieser zweiten Grundsatzdiskussion zunächst darauf eingegangen, von welchen gesellschaftlichen Mechanismen

sich Commit Berlin abgrenzen will, um dann in einem späteren Prozess konkrete Zielsetzungen festlegen zu können. Hierbei wurde festgestellt, dass es sinnvoll ist, Ziele klein und nah an der Arbeit zu formulieren.

Ohne eine Heterogenität bezüglich der Zielsetzungen zu erzwingen, wurden unter anderem folgende Grenzen abgesteckt: Commit Berlin lehnt es ab, die eigene weiße Vorherrschaft zu fördern, sich in „fremde“ Kontexte einzumischen oder diese zu vereinnahmen, Klischees und Fremdzuschreibungen zu reproduzieren oder zu nähren und eigene Verantwortung zu leugnen. Als mögliche Themen wurden Kritisches Weißsein, (Post-)Kolonialismus, Klimagerechtigkeit, (nationale) Identität, soziale Ungerechtigkeiten in Deutschland und die Hinterfragung der eigenen Sozialisation in den Raum gestellt.

Deutlich wurde auch, dass Austauschprojekte, wenn sie denn zwischen verschiedenen Regionen stattfinden sollen, immer den beidseitigen Austausch meinen, die Bezeichnung „Austausch“ also in ihrer Bedeutung ernst genommen wird. Außerdem müssten sich weitere Projekte im Ausland aus thematischen Interessensüberschneidungen ergeben und nicht wie

strukturell in die Hände eines erstarkten Komitees verteilt, welches um die Positionen des\_der Mitgliederbeauftragten und des\_der Vernetzungsbeauftragten erweitert wurde, Fundraisingbeauftragte\_r, Finanzkoordinator\_in, Projektkoordinator\_in, Geschäftsführung und Öffentlichkeitsarbeit wurden mit einem neu strukturierten Zuständigkeitskatalog bedacht und namentlich erhalten.

Neu entstand die Praxis der „Ad-Hoc-Gruppen“, welche der schon 2006 entworfenen Idee der „swarms“ entspricht, in denen sich Commitmenschen zu aktuellen Arbeitsgruppen zusammenfinden, um sich in einem konkreten Kurzzeitprojekt, dessen begrenzte Dauer bereits absehbar ist, zu betätigen; so etwa die Veranstaltungsreihe „Wissensmacht – Machtwissen“, einer Vortragsreihe zur kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus in den deutschen Wissenschaftsräumen oder dem Benbi-Workshop 2009, einem Angebot für Schüler\_innen auf der Importshopmesse Berlin zum Thema Kernenergie.

Um den bundesrechtlichen Rahmenbedingungen zu genügen, bleibt formal ein Vorstand bestehen, der sich aus Geschäftsführung, Finanzkoordination und einem weiteren Komiteeposten zusammensetzt.

Inwieweit die Idee dieser Strukturfindung einer Enthierarchisierung der Vereinsprozesse in der Praxis dienen konnte, wird wohl 2010 als zentraler Punkt auf der alljährlich stattfindenden Grundsatzdiskussion zu analysieren sein. Wichtig erscheint mir in diesem Kontext die Erkenntnis, dass niemals eine Struktur für sich alleine etwas bewirken kann, sondern letztlich die Menschen, die eine Idee begreifen und in ihrem Sinne zu verwirklichen suchen.

Dominik Aigner

## 7. und 8. Vernetzungstreffen

### ■ In Dresden und Berlin

Wie jedes halbe Jahr kamen auch in diesem Frühjahr und Herbst wieder die Commit-Vereine aus Augsburg, Dresden, München und Berlin zusammen. Nachdem das erste Vernetzungstreffen in Dresden in ein paar Meinungsverschiedenheiten über das jeweilige Verständnis der Vereine von und dem Verhältnis zu „Entwicklungszusammenarbeit“ geendet war, gingen die Berliner Committer\_innen, die im Herbst die Gastgeber\_innen waren, mit etwas gemischten Gefühlen an die Vorbereitung des achten Treffens.

Das neue Konzept, das beim letzten Vernetzungstreffen beschlossen worden war, fand bei den knapp 30 Teilnehmer\_innen erfreulicherweise großen Anklang. Das Wochenende im „Pyramide Kinder- und Jugendherholungsheim e.V.“ im Berliner Grunewald begann dieses Mal schon am Donnerstagabend und war hauptsächlich als Weiterbildungswochenende konzipiert. Dazu wurden Referent\_innen und Workshopleiter\_innen zu den Themen Projektmanagement, Privilegien in der EZ, Gewaltfreie Kommunikation, Postkolonialismus und Mediation eingeladen.

Zudem boten drei Berliner Committer\_innen Forum-Theater-Workshops an. Daneben blieb aber wie immer auch Raum zum Austauschen und Voneinanderlernen – dazu waren die Vernetzungstreffen ja ursprünglich gedacht. So wurde dieses Mal beschlossen die Vereine in Zukunft intensiver zu vernetzen und sich mehr auszutauschen über das, was jeweils aktuell in den Vereinen passiert. Seien es Auslandsprojekte, Regionale Bildungsarbeit oder Fundraising-Strategien – oftmals kann die Wiederholung unnötiger Fehler durch einfachen Dialog vermieden werden.

Annelie Sattler



Workshop beim Vernetzungstreffen



## **„Eurozentrismus in der Klimadebatte“ – Commit Berlin auf dem McPlanet-Kongress**

■ April 2009

Commit Berlin hat im April 2009 erstmals am globalisierungskritischen McPlanet-Kongress an der Technischen Universität Berlin teilgenommen. Der von attac, dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, dem Evangelischen Entwicklungsdienst, Greenpeace und der Heinrich-Böll-Stiftung organisierte Kongress fand bereits zum vierten Mal statt und stand in diesem Jahr unter dem Motto „Game Over – Neustart“. Etwa 1700 Teilnehmer\_innen diskutierten in mehr als 120 Foren, Panels und Workshops über verschiedene Themen in den Bereichen Globalisierung, globale Gerechtigkeit und Umweltschutz. Die Veranstaltungen wurden von ca. 70 nationalen und internationalen Referent\_innen durchgeführt.

Commit Berlin konzipierte aus diesem Anlass einen zweistündigen Workshop zum Thema „Eurozentrismus in der Klimadebatte“. Dies erforderte im Vorfeld eine intensive Auseinandersetzung mit der für uns

größtenteils neuen Thematik, aus der wir viel gelernt haben. Ziel des Workshops war es, ein Bewusstsein für eurozentristische Denkweisen, Handlungen und Strukturen in der Klimadebatte zu schaffen, da diese Problematik in Diskussionen häufig kaum Beachtung findet. Hierzu wurden in einer einführenden Präsentation zunächst die Konzepte von Klimaschuld, Klimagerechtigkeit und Eurozentrismus geklärt. Den Hauptteil des Workshops bildete die Kleingruppenarbeit zu Textbeispielen, anhand derer die Teilnehmer\_innen eurozentristische Strukturen in der Klimadiskussion identifizieren sollten. In einer abschließenden Diskussion sollten Möglichkeiten erarbeitet werden, die Klimadebatte ohne die Reproduktion von Machtverhältnissen zu führen.

Unser Workshop am späten Samstagnachmittag wurde von zehn Teilnehmer\_innen besucht. Die Arbeit in dieser relativ kleinen Gruppe erwies sich als positiv, da sie einen intensiven Austausch ermöglichte. Es entwickelte sich eine sehr ausführliche und lebhaft Diskussions über die Textbeispiele, in die die Teilnehmer\_innen dank ihrer unterschiedlichen Hintergründe neue Perspektiven einbrachten, so dass auch wir

viele Anregungen mitnehmen konnten. Die Diskussion über Handlungsalternativen konnte aus Zeitgründen leider nicht mehr stattfinden.

Die Teilnehmer\_innen bewerteten unser Workshop-Angebot insgesamt recht positiv, wobei das Wegfallen der Abschlussdiskussion aufgrund unseres mangelhaften Zeitmanagements berechtigterweise kritisiert wurde.

Anna Jüschke

## **Kampala-Berlin: Austauschprogramm zum Thema Interkulturelle Konflikte**

Nach einem relativ erfolgreichen Uganda-Projekt 2008 wurde die Zusammenarbeit mit Conflict Resolution by Youth (CRY) Uganda 2009 fortgesetzt. Im Gegensatz zu den vorherigen Jahren sollte das neue Projekt aber die Reflexionsprozesse berücksichtigen, die Commit vor allem im letzten Jahr durchlaufen hatte. Dementsprechend wurde das diesjährige Projekt nicht als Entwicklungs- oder Bildungsprojekt für andere junge Menschen durchgeführt, sondern von Beginn an als gleichberechtigter Austausch von Erfahrungen und Perspektiven zum Thema Interkulturelle Konflikte konzipiert.

Im Juni stand das Team der Teilnehmer\_innen aus Berlin und Kampala fest und die zweimonatige Vorbereitungsphase konnte beginnen. Die fünf (später leider nur noch vier) Teilnehmer\_innen von Commit Berlin legten ihre Themenschwerpunkte auf Migration & Asyl, Kolonialismus & Rassismus, Soziale Klassen und Identität. Besonders im Vordergrund stand auch die Auseinandersetzung mit unserem eigenen Weißsein. Methodisch lernten die Teilnehmer\_innen in mehreren Workshops vor

allem Forumtheater als Mittel zur gewaltfreien Konfliktlösung kennen.

Als sich am 20. August alle Teilnehmer\_innen in Kampala endlich persönlich kennenlernten, waren in den ersten Tagen vor allem organisatorische Dinge zu klären. Nach einer knappen Woche mit teils schon intensiver inhaltlicher Arbeit brach das Team nach Norduganda in das jährlich von CRY organisierte Peace Camp auf. Dieses bringt circa 250 Jugendliche zusammen, die größtenteils selbst aus Konfliktregionen stammen. Abgesehen von vielen persönlich prägenden Erfahrungen konnten die Teilnehmer\_innen hier auch einige inhaltliche Einsichten für ihr Projekt mitnehmen. So wurden beispielsweise unterschiedliche Konflikttheorien und -lösungsstrategien diskutiert, über interkulturelle Konfliktlinien in Uganda gesprochen und Methoden wie „Sports for Peace“ ausprobiert. Ebenfalls im Peace Camp begann die Vorbereitung auf das Forumtheaterprojekt und die Zusammenarbeit mit dem Theater-Trainer Geresom Mayanja.

Zurück in Kampala stürzte sich das Team – nach einem kurzem Verschnauf-Wochenende – in die Organisation zweier Projekte: Forumtheater mit drei verschiedenen Schulen in Kampala und die langfristige



Team des Kampala-Berlin Austauschprojekts



Forumstheater in Kampala

Planung eines Wettbewerbs im Kreativen Schreiben. Zum weiteren Theatertraining wurde ein ugandischer Schauspieler angeheuert, der zusammen mit dem Team drei Szenen zu Diskriminierung basierend auf Herkunft, sozialer Klasse und Geschlecht ausarbeitete. Auch wenn die Bedingungen durch ein zu großes oder auch zu kleines Publikum teils etwas widrig waren, so konnte es das Team als großen Erfolg verbuchen, innerhalb kurzer Zeit drei Szenen auszuarbeiten und bei den Schüler\_innen hitzige Diskussionen auszulösen. Erschwerend kam jedoch hinzu, dass die Projektarbeit aufgrund einer nationalen Krise und gewaltvollen Auseinandersetzungen in Kampala für drei Tage unterbrochen war. Das Team ließ sich dennoch nicht einschüchtern und nutzte die Zeit für tiefergehende Diskussionen über das individuelle Konflikt- und Kulturverständnis sowie für ein näheres Kennenlernen an gemütlichen Abenden.

Mit dem Ende der Kampala-Phase begann die Zwischenphase, die einerseits durch die Durchführung des Wettbewerbs im Kreativen Schreiben, der an verschiedenen Schulen in Kampala und Berlin stattfindet, andererseits durch die Organisation des „Rückaustausches“ gekennzeichnet ist. Das Team steht weiterhin in engem Kon-

takt und bereitet die Berlin-Phase vor, in der unter anderem der Wettbewerb im Kreativen Schreiben ausgewertet und mit Berliner Sekundarschulen zusammengearbeitet werden wird.

Die Kampala-Phase wurde in der Abschlussevaluation überwiegend positiv bewertet, vor allem das Peace Camp und die Einführung in die Methode Forumtheater hatten großen Anklang bei den Teilnehmer\_innen gefunden. Die Berlin-Phase soll nun darüber hinaus durch eine inhaltliche Vertiefung und eine vermehrte Forumtheaterarbeit ergänzt werden.

Katharina Hübner

### **Workshop mit Grada Kilomba**

Anfang August 2009 organisierte Commit Berlin e.V. den von Dr. Grada Kilombas geleiteten Workshops „In Your Soul – Interventionen gegen Rassismus“.

Commit Berlin trug durch die logistische und finanzielle Unterstützung des Anti-Rassismus-Workshops im Theatersaal der Fabrik Osloer Straße e.V. in Berlin-Wedding zu einer kritischen öffentlichen Auseinan-



dersetzung mit alltäglichem Rassismus in Deutschland bei. Die Zusage von Dr. Grada Kilomba, Psychotherapeutin, Autorin und Dozentin, mit uns zusammenzuarbeiten, ehrte und erfreute uns sehr.

Der dreitägige Workshop ermöglichte es 22 interessierten und offenen Menschen, sich auf kreative und tiefgehende Weise mit ihren eigenen Erfahrungen und Beobachtungen in Bezug auf alltäglichen Rassismus auseinanderzusetzen. Hierbei nutzte Dr. Kilomba Methoden der Psychoanalyse und des Forumtheaters, um einen persönlichen Austausch über Rassismus in einem geschützten Raum zu ermöglichen.

Die Teilnehmer\_innen, eine paritätisch besetzte Gruppe von Schwarzen, People of Color und Weißen, konnten trotz ihrer verschiedenen Ausgangspositionen, Ressourcen und Privilegien ein gestärktes Bewusstsein für ihre eigene Verortung in rassistischen Strukturen entwickeln, nach antirassistischen Handlungsoptionen suchen und sie im weitestgehend geschützten Raum erproben.

Dr. Kilomba setzte in dem Workshop bei der Entwicklung einer inneren Haltung an, die es Einzelnen ermöglicht, sich persönlich und politisch klar gegen Rassismus zu positionieren. Der Workshop wollte

gegenüber den unserer Gesellschaft inhärenten rassistischen Strukturen eine Basis für emanzipatorisches Handeln schaffen. Somit sollte eine gewachsene und weiter wachsende Entschlossenheit im Zurückweisen von Rassismus sowie die Auseinandersetzung mit den eigenen Rassismen der weißen Teilnehmer\_innen und im Schutz der eigenen Persönlichkeit gegen alltäglichen Rassismus entstehen.

In dem Workshop konnten Möglichkeiten und Grenzen von verschiedenen Methoden und Strategien der eigenen Emanzipation von rassistischen Strukturen entwickelt und besprochen werden: darunter solche, die gemeinsamen Anklang fanden, sowie solche, die für eine Gruppe von Teilnehmer\_innen praktikabler schienen als für eine andere. Nicht zuletzt stärkte der Workshop durch die gemeinsame Erfahrung die – auch gemeinsam erlebte - Entschlossenheit der Teilnehmer\_innen, sich gegen Rassismus in ihrem Alltag zu positionieren und aktiv einzusetzen.

An dieser Stelle möchten wir einen großen Dank an Dr. Grada Kilomba aussprechen, ihr Workshop hat erneut viele Menschen inspiriert und trägt so zu wichtigen Transformationen des Selbst bei.

Mehr Informationen zu Dr. Kilomba und

ihren Workshops unter [www.gradakilomba.com](http://www.gradakilomba.com) bzw. [www.gradakilomba.com/In-YourSoul.htm](http://www.gradakilomba.com/In-YourSoul.htm)

Florian Fischer

## **Veranstaltungsreihe**

### **Wissensmacht- Machtwissen. Eine Reihe kritischer Auseinandersetzungen mit Rassismus und kolonialen Kontinuitäten in Universität und Wissenschaften**

Im Anschluss an die Veranstaltungsreihe „EZ=EuroZentrismus?!“, die Commit Berlin im letzten Wintersemester 2008/09 organisierte, sowie im Rahmen des Kampagnenbündnisses zur 125. Jähung der Berliner Afrikakonferenz setzten sich einige Mitglieder von Commit bereits im April diesen Jahres zusammen, um über die Planung einer weiteren Veranstaltungsreihe nachzudenken. Die große Resonanz, auf die unsere letzte Reihe v.a. bei Student\_innen, Lehrenden und Vertreter\_innen von entwicklungspolitischen Organisationen gestoßen ist, sowie die vereinsinternen Reflexionsprozesse, die durch diese angeregt wurden, veranlassten uns, eine Fortsetzung anzugehen.

Als Ausgangspunkt der Veranstaltungsreihe wählten wir die Universität als einen Ort, der unseren Alltag als Studierende wesentlich prägt. Ein Ort, an dem vorgeblich universelles Wissen und ‚Wahrheiten‘ postuliert und verhandelt werden, welches

auch den Alltag aller Menschen außerhalb der Institution und deren ‚Wahrheiten‘ maßgeblich beeinflusst. Hier spiegeln sich gesellschaftliche Ein- und Ausschlüsse wider, werden Zugänge zu Realität und Wissen verhandelt. Die Veranstaltungsreihe „Wissensmacht- Machtwissen. Eine Reihe kritischer Auseinandersetzungen mit Rassismus und kolonialen Kontinuitäten in Universität und Wissenschaften“ möchte strukturelle Ausschlüsse, marginalisiertes Wissen und inhärente Rassismen in den deutschen Wissenschaftsbetrieben thematisieren und diskutieren.

Wir möchten fragen, was in den Berliner Wissenschaftsbetrieben passiert: Wer kann dort sprechen und worüber? Wessen Stimme wird gehört? Welches Wissen wird als Wissen anerkannt? Welche Funktion haben diese Ein- und Ausschlüsse für die Selbstkonstruktion der dominanten weißen Wissenschaften?

Wir wollen mit unserer Veranstaltungsreihe einen weiteren Beitrag zur Aufklärung über koloniale und rassistische Denkweisen und Strukturen sowie zur Anerkennung eines post-kolonialen Diskurses in Deutschland leisten. Wir wollen nicht nur eine (Selbst-) Reflexion und Sensibilisierung der Zuhörer\_innen anregen, sondern

### **Veranstaltungsreihe 2009:**

21.10. Natasha A. Kelly  
Afroism. Zur Situation einer ethnischen Minderheit in Deutschland

4.11. Katharina Oguntoye  
Geschichte(n) Schwarzer Menschen in Deutschland

18.11. Dr. Grada Kilomba  
Who can speak? University and the decolonization of knowledge

2.12. Dr. Susan Arndt  
Rassismus in der deutschen Sprache

16.12. Yonas Endrias  
Rassismus in der Wissenschaft - wissenschaftlicher Rassismus

13.1. Aretha Schwarzbach-Apithy  
Weiße kolonial-rassistische Lebensart - innere Kolonisierung

27.1. Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers  
Dekolonisierung als methodisches und methodologisches Projekt der Wissenschaftskritik

10.2. Podium: Interventionen  
Strategien zur De-Kolonisierung der Universität und Wissenschaften

rassistische Strukturen aktiv bekämpfen und so gemeinsam mit allen Teilnehmer\_innen Verantwortung für die sichtbaren und unsichtbaren Folgen ihres Handelns in Bezug auf die alltägliche Reproduktion von Rassismus und somit für die Gestaltung einer diskriminierungsärmeren, gerechteren Gesellschaft übernehmen.

Die Veranstaltungsreihe umfasst insgesamt sieben Vorträge und eine Podiumsdiskussion, welche jeden zweiten Mittwoch ab 18.30 Uhr im Hauptgebäude der Humboldt Universität Berlin (Raum 3038) stattfinden. Fünf der Vorlesungen haben wir bereits in diesem Jahr gehört: Den Anfang machte die Kommunikationswissenschaftlerin Natasha A. Kelly aus Münster, die am 21.10. aus ihrem Buch „Afroism. Zur Situation einer ethnischen Minderheit in Deutschland“ las. Es folgte zwei Wochen darauf die Historikerin Katharina Oguntoye, die als eine der Autorinnen von „Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte“ und Mitgründerin der ISD (Initiative Schwarze Deutsche) die afrodeutsche Bewegung entscheidend mitgeprägt hat. Sie sprach am 4.11. über Geschichte(n) Schwarzer Menschen in Deutschland. Am 18.11. hörten erneut ca. 200 Zuhörer\_innen Dr. Grada Kilomba, die aus ihrem bereits 2008 erschienenen

Buch „Plantation Memories“ zu Dekolonisierung von Universität und Wissensproduktionen las. Der Vortrag von Dr. Susan Arndt am 2.12. thematisierte Rassismus in der deutschen Sprache und Strategien zu einem bewussten Umgang damit. Etwas dünner besucht war die letzte Veranstaltung vor den Weihnachtsferien, die Yonas Endrias mit einem Vortrag zu Rassismus in den Wissenschaften gestaltete. Ihm gilt unser besonderer Dank, da er seinen Vortrag wie geplant hielt, trotz emotional sehr belastender Ereignisse parallel zu unserer Veranstaltung, anhand derer er den Zuhörer\_innen die alltägliche Polizeigewalt und strukturellen Rassismus in Deutschland vor Augen führte. .

Nach über der Hälfte der Veranstaltungen lässt sich für uns Veranstalter\_innen ein erstes Fazit ziehen. Insgesamt waren die Veranstaltungen mit jeweils ca. 130-180 Besucher\_innen sehr gut besucht, was unsere Erwartungen um ein Vielfaches übertraf. Auch von den Referent\_innen haben wir positives Feedback bezüglich unserer Organisation erhalten. Die Vorträge haben nicht nur den bereits angeregten vereinsinternen Reflexionsprozess weiter vorangebracht, sondern auch für uns als mehrheitlich Student\_innen an Berliner Universitäten neue Erkenntnisse

ermöglicht und persönliche Lernprozesse vertieft. Dennoch sind uns bereits während der Vorbereitung, aber auch im Laufe der Veranstaltungen viele Schwachpunkte und Leerstellen aufgezeigt worden, die wir als weiß dominiertes Veranstalter\_innenteam nicht gesehen, nicht reflektiert, ausgelassen oder nicht verstanden haben. Die thematische Eingrenzung der Reihe, unsere Einladungspolitik und nicht zuletzt unsere Moderationsmöglichkeiten und –verantwortungen haben zu weiteren intensiven Diskussionen und Reflexionen geführt, aus denen wir sehr viel für uns selbst, für Commit als Verein und für die Organisation von Veranstaltungen zu einem solch sensiblen und wichtigen Thema gelernt haben.

Wir sind gespannt auf die kommenden Vorträge von Aretha Schwarzbach-Apithy („Weiße kolonial-rassistische Lebensart – Innere Kolonisierung) am 13.01.2010 und Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers („Dekolonisierung als methodisches und methodologisches Projekt der Wissenschaftskritik“) am 27.01.2010. Ebenso freuen wir uns auf die Podiumsdiskussion am 10.02.2010, zu der wir an der Universität anti-rassistisch aktive Menschen eingeladen haben, gemeinsam über weitere Strategien zur Dekolonisierung von Universitätsstrukturen

und Wissensproduktionen zu diskutieren.

Besonderer Dank gilt bereits jetzt den Referent\_innen der Reihe, Natasha A.Kelly, Katharina Oguntoye, Dr. Grada Kilomba, Dr. Susan Arndt, Yonas Endrias, Aretha Schwarzbach-Apithy und Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers sowie den Teilnehmer\_innen der Podiumsdiskussion, aber auch allen an der Organisation und Durchführung der Veranstaltungsreihe beteiligten Mitgliedern von Commit. Auch möchten wir uns bei den Zuhörer\_innen der Reihe für ihre Aufmerksamkeit und ihre Bereitschaft zuzuhören, zu lernen und sich selbst sowie die eigene Position in aktuellen Machtstrukturen immer wieder kritisch zu hinterfragen, bedanken.

Nicht zuletzt möchten wir uns auch bei unseren Förder\_innen, dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED), dem Netzwerk Selbsthilfe, dem Referent\_innen Rat der HU Berlin sowie dem Asta der FU Berlin für ihre finanzielle Unterstützung bedanken, ohne die wie die Reihe nicht hätten durchführen können!

Sibille Merz

## **„Wer bezahlt für meinen Strom?“**

**Commit Berlin beim Berliner Entwicklungspolitischen Bildungsprogramm vom 2.11. bis zum 6.11.2009 im FEZ-Berlin**

Während die möglichen Umwelt- und Gesundheitsfolgen der zivilen Kernkraftnutzung hierzulande häufig thematisiert werden, rücken die negativen Auswirkungen in den Uranabbaugebieten nur selten in den Fokus der Aufmerksamkeit. Unter dem Motto „Wer bezahlt für meinen Strom?“ wollte Commit Berlin daher in den Workshops beim Berliner Entwicklungspolitischen Bildungsprogramm 2009 Fragestellungen zum Zusammenhang zwischen unserem eigenen Stromverbrauch und dem Uranabbau in Namibia behandeln. Welche Folgen hat mein Stromverbrauch auf lokaler und auf globaler Ebene? Wieso ist der Energieverbrauch global so ungleich verteilt? Was hat das mit (kolonialer) Geschichte zu tun? Über diese und andere Fragen tauschten wir uns aus. Altersgruppenspezifisch wurden hierbei verschiedene Schwerpunkte gesetzt.

Das Berliner Entwicklungspolitische Bildungsprogramm (benbi) für Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen findet seit 2000 jährlich in der zweiten Novemberwoche statt. Es richtet sich vorrangig an Kinder und Jugendliche der 3. bis 13. Klasse und besteht neben 60-minütigen Workshops auch aus einem bunten Kulturprogramm, einem Kinoforum und Ausstellungen. Schüler\_innen der Oberstufe können zusätzlich an einer Podiumsdiskussion mit Vertreter\_innen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft teilnehmen. Lehrer\_innen und Pädagog\_innen können sich über Lerninhalte und Methoden informieren und erhalten begleitende Informationsmaterialien zur Vor- und Nachbereitung ihrer Schüler\_innen.

Das Thema eines jeden Jahres richtet sich nach dem Jahresthema der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das Motto 2009 lautete: „Energie - aber wie? Von den grenzenlosen Folgen des globalen Energiehungers.“

An den ersten beiden Tagen wurde mit Mittelstufenschüler\_innen ein Film zum Thema Atomstrom und Endlagerproblematik angeschaut, darüber diskutiert und in einem Teilchenspiel, welches die Teilnehmer\_innen zum Nachdenken und zur

Diskussion über verschiedene Aspekte der Atomstromkette anregen sollte, der Bogen zum Abbau von Uran in Ländern des sogenannten globalen Südens geschlagen. Am Mittwoch hatten Oberstufenschüler\_innen die Möglichkeit auf Basis ihres bestehenden Wissens und zuvor gelesener Texte Position zu provokanten Thesen zum Thema Atomenergie zu beziehen und diese Haltungen zu diskutieren. An den letzten beiden Tagen wurde grundlegender mit den Schüler\_innen der Grundstufe erarbeitet, woher unser Strom kommt, welche verschiedenen Erzeugungsarten es gibt und was das Konzept „erneuerbare Energien“ überhaupt bedeutet.

Das Fazit zu der einwöchigen Bildungsmesse fällt durchaus gemischt aus. Während das Vorbereitungsteam selbst viel Neues dazulernte und die erarbeiteten Workshopkonzepte und Materialien eine sehr gute Arbeitsgrundlage darstellten, waren die Workshops selbst, vor allem am Montag und Mittwoch, sehr spärlich besucht, wodurch nur knapp über die Hälfte des Vorgesehenen stattfinden konnte. Schwierigkeiten taten sich auf, wenn innerhalb einer Gruppe unterschiedliche Wissensstände aufeinander trafen und manche Kinder das Gefühl hatten, nicht zum Zug zu kommen. Während der Versuch, den Blick der

Grundstufenschüler\_innen auf globale Ungerechtigkeiten zu lenken, diese eindeutig überforderte, war es am anderen Ende des Altersspektrums schwierig, mit den Oberstufenschüler\_innen in eine Diskussion zu treten. Einige glaubten, zu wenig zum Thema Atomenergie zu wissen, eines der Hauptprobleme bestand darin, zu vermitteln, warum es nicht „vergeblich“ und „umsonst“ ist, über solche Sachverhalte zu diskutieren und diese mitunter auch zu kritisieren. Insgesamt hatten alle Referent\_innen das Gefühl, dass Diskussionsimpulse gesetzt und neue Lerninhalte vermittelt werden konnten, wobei dieser Eindruck zugegebenermaßen stark von der jeweiligen Schüler\_innen-Gruppe abhing.

Alexander Winkscha

## Überblick über die Partys

3.1. Good Moves 4 Reloaded  
im RAW-Tempel

25.4. Good Moves 6  
im RAW-Tempel

22.5. CommiTanzen  
im phb Club

3.7. Good Moves 7  
im RAW-Tempel

12.12. Soli-Party  
im New Yorck/Bethanien

## **Parties:** **GOOD MOVES und CommiTanzen**

Mit fünf über das Jahr verstreuten Benefiz-Partys blicken wir auch 2009 auf erfolgreiche Fundraising-Arbeit zurück. Am 30. Januar starteten wir mit der Neuauflage von Good Moves 4 im RAW-Tempel, welche im Dezember 2008 wegen einer Bombenwarnung in der Umgebung leider unterbrochen werden musste. Bis zu 500 Gäste erlebten die drei Bands „Bonfyah“ (Reggae/Soul/Dancehall), „Port Royale“ (Reggae/Ska) und „VoodooMoon“ (Reggae/Ska) sowie das erfolgreiche DJ-Duo „Dr. Jekyll & Mr. Hyde“.

Da Good Moves 4 eigentlich zwei Mal stattfand, bekam die nächste Veranstaltung am 24. April den Titel Good Moves 6. Das Line-Up für den 25.4. sah niemand geringeren als die „Marycones“, die „Bandylegs“ und die „Pyjamas“ für die Live-Musik, sowie erneut das Top-DJ-Duo „Dr. Jekyll&Mr.Hyde“ vor, um eine ganze Nacht mit erstklassiger Ska-Musik zu verbringen. Über 300 Gäste folgten dem Aufruf, nicht nur die jede\_n ins Schwitzen bringende Stimmung im RAW-Tempel zu genießen, sondern mit den erzielten Spenden auch die Vereinsarbeit von Commit Berlin e.V. zu unterstützen.

Nur einen Monat später, am 22. Mai, feierten wir unsere erste Party unter dem Namen „CommiTanzen – die elektronische Tanzstunde“ im phb Club. Das Line-Up weckte große Hoffnungen, die auch voll erfüllt wurden. Die fantastischen Sets der DJs ließen das zuckende Tanzbein einfach keine Ruhe finden und versetzten das Publikum in beste Partystimmung. Mehr als 250 gut gelaunte Gäste schnürten sich ihre Tanzschuhe, brachten ihre Freund\_innen mit und schwangen vom frühen Abend bis in die Morgenstunden erst im Freien vor und dann im phb Club das Tanzbein.

Aber auch die Good Moves Reihe wurde mit der siebten Veranstaltung fortgesetzt. Trotz des heißen Sommerabends kamen am 3. Juli über 250 Gäste in den RAW-Tempel, um die weite Bandbreite an DJs mitzuerleben. Neben „DJ Compulsive“, der gleich zu Beginn die Tanzfläche mit aktuellen Dubstep-Tracks einheizte, konnten das „Urban Patxanga Sound System“, u.a. mit dem von „La Chusma Radio“ bekannten „DJ Paquito Scratchero“, das „Balkantronika-System“ mit „Beatshock & DataX“ und „DJ Shazam!“ eine gelungene Symbiose aus freshen Balkan-Beats und teils Live abgemischten elektronischen Tanzklängen präsentieren.



Zum Abschluss des Partyjahres 2009 feierten wir am 12.12. noch einmal in ein wenig gemütlicherer Atmosphäre eine einfache „Soli-Party“ mit beatiger Dubstep-Musik im Bethanien um unsere Spendenbox zu füllen.

Als wichtiges Standbein haben uns dabei die auf allen Veranstaltungen gesammelten Spenden geholfen, unsere Vereinsarbeit zu finanzieren. Wir danken herzlichst allen spendenden Gästen, Bands, Musiker\_innen, Helfer\_innen, Unterstützer\_innen und allen anderen Beteiligten für das erfolgreiche Jahr!

Sören Boller

## ***Ausblick auf 2010***

2009 hat ebenso wie 2008 gezeigt, dass Commit Berlin sich nicht scheut, die eigene Arbeit zu hinterfragen und neu auszurichten. Dies wird sich auch 2010 nicht ändern. Commit Berlin freut sich dabei über Anregungen, Input und Gedanken von außen wie von innen, von Expert\_innen wie von Studienanfänger\_innen, von Commit-Neulingen und von Commit-Wiederentdecker\_innen. Wir sehen uns als eine Plattform, die von den Gedanken und der Arbeit ihrer Mitglieder lebt und sich nur so fortentwickeln kann. Dementsprechend freuen wir uns über jeden Zuwachs und jede Anregung, die wir bekommen, um unsere bereits für 2010 geplanten Projekte und Veranstaltungen durchführen und neue Ideen entwickeln zu können.

## ***Ende der Veranstaltungsreihe „Wissensmacht – Machtwissen“ Winter 2010***

Das Jahr 2010 beginnt spannend. Aretha Schwarzbach-Apithy spricht am 13.01. über weiße kolonial-rassistische Lebensart und innere Kolonisierung, Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers am 27.01. über Dekolonisierung als methodisches und

methodologisches Projekt der Wissenschaftskritik. Beendet wird die Veranstaltungsreihe mit einer Podiumsdiskussion am 10.02, die dazu beitragen soll, Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Dekolonisierung im universitären Kontext aufzuzeigen (siehe Veranstaltungsreihe).

## ***Rückaustausch Kampala – Berlin – Frühjahr 2010***

Das Austauschprojekt Kampala-Berlin wird 2010 in die zweite Runde gehen und das bereits seit April 2009 bestehende Team aus ugandischen und deutschen Teilnehmer\_innen wird gemeinsam den Besuch der Teilnehmer\_innen aus Kampala in Berlin vorbereiten und gestalten. Dabei wird die Methode Forumtheater genutzt, es werden Workshops und Diskussionen veranstaltet und der Besuch von Veranstaltungen anderer Organisator\_innen miteinbezogen. Die deutschen Teilnehmer\_innen Clara Balzer, Justus John, Katharina Hübner und Laura Appeltshauer treffen bereits seit mehreren Monaten Vorbereitungen und freuen sich über jedwede Unterstützung bei der Projektdurchführung. Der Rückaustausch ist für Commit Neuland, weshalb ein großer Teil der Arbeit durch learning-by-doing geschieht. Das

beginnt mit der Planung und Organisation eines solch großen Austausches, über die Finanzierung des Programms durch Anträge bei Stiftungen bis zur Projektdurchführung. Gleichzeitig macht das die Arbeit umso spannender, da viel Kreativität, Innovation und Ideenreichtum gefragt sind und wir lernen, unsere eigenen Grenzen auszuloten.

### ***Regelmäßiges***

Auch 2010 werden verschiedene – nun schon regelmäßig stattfindende – Veranstaltungen erneut durchgeführt werden. Fester Bestandteil ist inzwischen die Teilnahme am benbi jeden Herbst, bei dem Commit 2010 einen Beitrag zur globalpolitischen Bildungsarbeit zum Thema „Geld“ leisten wird. Auch die erfolgreiche Party-Reihe Good Moves wird fortgeführt werden und wir dürfen gespannt sein, in welchem Format die nächsten Commit-Feste stattfinden werden. Einmal jährlich trifft sich Commit zur Grundsatzdiskussion, meist zu Beginn des neuen Jahres; vertieft und ausgearbeitet werden dabei die dort gesammelten Ideen erst auf dem im Sommersemester stattfindenden Commit-Wochenende, wo mehr Zeit vorhanden ist, um gewonnene Einsichten und Grundsät-

ze in den Verein zu tragen und umzusetzen.

### ***In den Sternen***

Die Weiterführung von Projektarbeit im Ausland steht bei Commit nach wie vor zur Debatte. Nicht zuletzt werden bei den Diskussionen darüber auch die Erfahrungen und Erkenntnisse des Kampala-Berlin-Programmes berücksichtigt werden. Schon seit längerem besteht Kontakt zu der serbischen Organisation Voluntary Center of Vojvodina (VCV) und der indischen Organisation Center for Social Action - Christ College (CSA), mit denen über Austauschprojekte ähnlich dem Kampala-Berlin Programm nachgedacht wird.

Viel ist möglich, aber es braucht Menschen, die unsere Ideen umsetzen; wie jedes Jahr gilt: Commit ist das, was mensch daraus macht!

Barbara Fürst

An dieser Stelle möchten wir unseren Dank all jenen gegenüber ausdrücken, die unsere Arbeit im Jahr 2009 unterstützt und möglich gemacht haben: Bei den Mitgliedern und Fördermitgliedern von Commit Berlin, bei unserer Partnerorganisation Conflict Resolution by Youth Uganda und bei den Teilnehmer\_innen des Projekts Kampala-Berlin, bei den Referent\_innen und Teilnehmer\_innen der Veranstaltungsreihe „Wissensmacht - Machtwissen“, den Unterstützer\_innen, Acts, Gästen und Helfer\_innen unserer Partys im Rahmen der Good Moves und CommiTenzen- Reihen, den Trainer\_innen unserer Mitglieder und Projektteilnehmer\_innen sowie den Mitgliedern der Commit Vereine in München, Augsburg und Dresden. Unser besonderer Dank gilt all jenen, die sich selbst und ihre Position kritisch in Frage stellen und nicht davor scheuen, auch uns, unsere Position und vor allem unsere Arbeit herauszufordern und die uns damit ermöglichen, zu lernen und zu wachsen.

### ***Ganz speziell danken wir:***

Aretha Schwarzbach-Apithy,  
Anne Lohmann  
Aretha Schwarzbach-Apithy  
Balkantronika-System  
Bandylegs  
Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER) e.V.  
Bonfyah  
Chrisoph Hinske  
Conflict Resolution by Youth (CRY) Uganda  
Der lächelnde Schamane  
dieGesellschafter.de  
Die Schnelle Nummer  
DJ Compulsive  
DJ Shazam  
Dr. Jekyll & Mr. Hyde DJ Duo

Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)  
Felix Würz  
Florian Fischer  
Freie Universität Berlin  
Gesine Schmid  
Dr. Grada Kilomba  
Humboldt Universität Berlin  
Hannes Koletzki  
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften (HU-Berlin)  
Internationale Weiterbildung und Entwicklung (inWEnt) gGmbH  
PD Dr. Dr. Jacob Mabe  
Javier Loggares  
Jean Ferré  
John Wolter  
Jona Blobel  
Katharina Oguntoye  
Kathrin Houda  
Kinder- und Jugenderholungsheim Pyramide e.V.  
Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE) e.V.  
Künstlerhaus Bethanien  
Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit Berlin  
Lawrence Oduro Sarpong  
Lektor  
Marycones  
Prof. Dr. Maureen Maisha Eggers  
Natasha A. Kelly  
Netzwerk Selbsthilfe e.V.  
Nicorus  
Onze  
phb Club  
Philipp Rodrian

Port Royale  
Pyjamas  
RAW-Tempel  
Ronald Sattler (Szentendre)  
Scratchero  
spectActors Berlin  
Statthaus Böcklerpark  
Stiftung Nord-Süd-Brücken  
Susanna Krüger  
Dr. Susan Arndt  
Thomas Fernandez  
Urban Patxanga Sound System  
Dr. Urmila Goel  
Voodoo Moon  
Yonas Endrias

Danke!

Herausgeber: Commit Berlin e.V.  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Redaktion: Cerstin Bohnert  
Fotos: Commit Berlin e.V.  
Gestaltung: Christopher Brettingham Smith  
Titelbild

Kontakt: Commit Berlin e.V., Neuchatellerstr. 7, 12203 Berlin  
Bankverbindung: GLS Gemeinschaftsbank, BLZ: 43060967, Kontonummer: 1113325500  
[www.commit-berlin.de](http://www.commit-berlin.de)  
[berlin@com-mit.org](mailto:berlin@com-mit.org)

